

PROJEKTIERUNG

und

RAUAUSFUHRUNG

gehören zusammen

Vor über einem Jahr wurde in Berlin die Projektierung für den gesamten Wohnungsbau aus dem VEB Berlin-Projekt ausgegliedert und dem Generalauftragnehmer und Finalproduzenten Wohnungsbaukombinat Berlin zugeordnet. Für die Parteiorganisation des WBK Berlin und der nun in ihrem Rahmen bestehenden APO Projektierung ergaben sich daraus besonders für die politisch-ideologische Arbeit neue Aufgaben.

Die Zuordnung der Projektierung zum Baukombinat hielten damals viele Kollegen und auch mancher Genosse für verfrüht. Einige waren sogar der Ansicht, daß dies prinzipiell falsch sei. Zeitweilig gab es diese Auffassungen auch

bei Mitgliedern der Parteileitung des damaligen VEB Berlin-Projekt. Führende Genossen des Bundes Deutscher Architekten (BDA) vertraten den Standpunkt, daß es zwar zweckmäßig sei, starke Konstruktionsgruppen zur Übernahme der Ausführungsunterlagen und zur laufenden Rationalisierung der Serienerzeugnisse in das Kombinat einzugliedern, aber die Selbständigkeit der „schöpferischen Phase“, so meinten diese Genossen, sollte, sozusagen als Gegengewicht zu den „ökonomischen Eigeninteressen“ des Kombinates, erhalten bleiben. Bestenfalls könne die Projektierung dem Hauptplanträger zur Begründung, Konkretisierung, Darstellung und Kontrolle der Bauabsichten der Bauherren zugeordnet werden.

Projektierung, gleichberechtigtes Glied

In vielen Parteileitungssitzungen, Parteiversammlungen und ungezählten Diskussionen mit Kollegen des damaligen VEB Berlin-Projekt wurden Auseinandersetzungen über diese oder ähnliche Auffassungen geführt. Viele Architekten befürchteten, daß bei der Eingliederung der Projektierung in das Baukombinat die städtebauliche und architektonische Qualität durch das „Primat der Technologie“ sinken würde. Sie glaubten, daß der Architekt zum unerschöpflichen „Zeichner“ des Produktionsbetriebes degradiert und die Projektierung selbst zu einem dem Produktionsablauf des Kombinates untergeordneten Glied würde.

Die Parteileitung des Wohnungsbaukombinates Berlin, unterstützt durch die staatliche Leitung, setzte sich konsequent mit diesen Auffassungen auseinander. Auseinandersetzungen mußten aber auch geführt werden mit solchen Auffassungen von Betriebsleitern, Technologen und



Erhard John: Probleme der Kulturplanung. Versuch eines Modells. Etwa 200 S., 4,20 M.

Kultur im Sozialismus - warum, wie, mit welchen Mitteln wird sie geplant, wer verwirklicht sie? Auf diese Fragen gibt der Autor Antwort. Er begründet seine Meinung

mit theoretischen Erkenntnissen, die sich auf zahlreiche Erfahrungen der kulturpolitischen Praxis stützen. Modelle für Fragebogen, Analysen und Statistiken für kulturtheoretische Untersuchungen usw. geben dem Kulturfunktionär viele Anregungen.

A. I. Berg und J. I. Tschernjak:

Information und Leitung. Aus dem Russischen von Günter Tschacher. 92 S. mit 7 Abb., 2,- M.

Die Broschüre befaßt sich mit aktuellen theoretischen Fragen

der Organisation und Leitung der sozialistischen Produktion sowie mit der Arbeit des Werkdirektors, des Hauptingenieurs, des Betriebsökonomens, des Abteilungsleiters und des Meisters. Die Grundthesen der Kybernetik werden in ihrer Anwendung bei der wirtschaftlichen Leitung erläutert und die Probleme beim Aufbau eines automatischen Systems des Sammelns, der Bearbeitung und Übertragung von Informationen behandelt.